

Zukunft fürs Göttinger Kunsthaus

Prominente Ehrenamtliche helfen dem kriselnden Kunsthaus



Das neue Kunsthaus Göttingen an der Düsternen Straße in der südlichen Innenstadt lockte auch Besucher der documenta 15 und mit freiem Eintritt, dank Sponsor Sartorius. © Foto: Thomas Kopietz

Göttingen – Die Göttinger Stadtpolitik wollte es entgegen der Verwaltungsspitze so – schickte das erst vier Jahre alte Kunsthaus in den Konkurs. Nun besteht die Chance auf eine Zukunft. Dabei helfen alte Bekannte ehrenamtlich und Künstler mit Weltruf.

Diese Aussage vom CDU-Fraktionsvorsitzenden Olaf Feuerstein saß und richtete Schaden weit über Göttingen hinaus an: Im Kunsthaus werde „Kreisklassen-Niveau“ geboten. Es war eine Spitze auf die schon bei der Eröffnung im Juni 2021 angekündigten Ausstellungen mit Weltklasse-Papierkunst. Das schon in der Planung von vielen in der Göttinger CDU - trotz satter Zuschüsse aus Berlin - nicht gewollte und nach Fertigstellung nie geliebte Kunsthaus, schlidderte als Tochtergesellschaft der Stadt in arge finanzielle Schwierigkeiten.

Die Mehrheit im Stadtrat verweigerte dann überraschenderweise Anfang November 2024 eine dringend benötigte Liquiditätsspritze von 200.000 Euro sowie eine Erhöhung des jährlichen Zuschusses von

180.000 auf 240.000 Euro. Man könne und wolle sich das in Zeiten des Finanzengpasses der Stadt nicht leisten, so die Kritiker. Die brüskierte Oberbürgermeisterin Petra Broistedt (SPD) bedauerte die Entscheidung in Ausschuss und Rat. Auch für sie aber war dann ein Konkursverfahren die logische Konsequenz, aber mit dem Ziel eines Neustarts. Also wurde Konkurs angemeldet und Geschäftsführerin Dorle Meyer musste gehen. Das Konkursverfahren läuft noch bis Juni 2024 - dann muss auch ein tragfähiges Zukunftskonzept stehen, das die Finanzen und künstlerische Planung beinhaltet.

Drei Akteure fürs Kunsthaus

Jetzt gibt es einen Silberstreif am Horizont: Die Stadt präsentiert in dieser Woche ein neues Leitungsteam. Dabei sind zwei über Göttingen hinaus bekannte Akteure, die ehrenamtlich arbeiten und folglich den Etat entlasten werden. So spannt sich auch Johannes-Peter Herberhold vor den Karren. Der Geschäftsführer des Göttinger Literaturherbstes hat sein Büro nicht nur wenige Meter vom Kunsthaus entfernt, sondern ist auch ein überzeugter Befürworter des Kunstquartiers, das wachsen soll und in dem das Kunsthaus ein zentraler Ort ist. „Das Kunsthaus ist ein Anker des Kunstquartiers“, sagt Herberhold, der kein Hehl daraus macht, dass „einiges passieren muss, um es stärker im Bewusstsein von Göttingern und Gästen zu verankern“, aber auch darüber, dass die politischen Vorgänge vor dem Konkurs dem Projekt Kunstquartier und Kunsthaus geschadet haben.

Verhandlungsgeschick ist von Nöten, denn auch die Kunsthaus-Förderer Hans-Georg Näder (Ottobock) und Joachim Kreuzburg (Sartorius) sind nicht gerade begeistert über die Entwicklung. Auch, weil die Politiker mit ihnen kein Gespräch gesucht hatten, bevor die Abstimmung in den Gremien liefen.

Dabei sei doch klar, dass es ohne die beiden das Kunsthaus nicht gäbe, erinnert Herberhold, der sich ein Miteinander wünscht und wieder zusammenbringen will, was entzweit worden ist. Es gehe insbesondere darum, „ein tragfähiges Finanzmodell zu schaffen“, sagt er. Dafür wird Kai Osterhorn als Geschäftsführer der Kunsthaus gGmbH stehen, der im Hauptjob die Geschäfte des Seniorenzentrums Göttingen gGmbH leitet.

Für das Format „Weltklasse“ zuständig ist Göttingens einziger künstlerischer Weltstar: Gerhard Steidl, der sich über die Einschätzung „Kreis-

klasse-Kunst“ sehr geärgert hatte, die er in einem HNA-Gespräch als „Beleidigung“ basierend auf Gedankenlosigkeit bezeichnet hatte.

Gerhard Steidl hatte nach der Kunsthaus-Eröffnung bereits bundesweit beachtete Ausstellungen im Kunsthaus kuratiert, ebenso Ute Eskildsen (früher Folkwang-Museum Essen) – und er wird das wieder tun, ebenfalls ehrenamtlich. Dabei kommen Steidl die Kontakte aus seiner Verlagsarbeit sowie der weltweiten Gestaltung von Foto-Ausstellungen zugute. So ist 2025 einiges im Kunsthaus zu erwarten.

In diesen Tagen erscheint im Steidl Verlag ein beeindruckendes Buch von Juergen Teller über Auschwitz Birkenau. Der Fotograf hat kurz vor dem 80. Jahrestag der Befreiung des Lagers Fotos in der Gedenkstätte gemacht. Teller, Dovile Drizyte und Gerhard Steidl waren auf Einladung des Internationalen Auschwitz-Komitees nach Auschwitz und Birkenau gereist. Teller fotografierte, was er sah. Das wird im Frühjahr im Kunsthaus zu sehen sein.

Im Herbst soll es eine prominente Ausstellung geben, die korrespondierend mit dem Literaturherbst stattfindet. Es könnte sich um das fotografische Werk von Bryan Adams handeln. Ihn hatte Gerhard Steidl schon im Spätherbst ins Spiel gebracht. Adams war zur Fertigstellung seines neunten Foto-Bandes im Januar in Göttingen. Genaueres wird das Pressegespräch am Mittwoch ergeben, bei dem die Oberbürgermeisterin das Fortführungskonzept für das Kunsthaus vorstellen wird. Abseits der Stars möchte Herberhold aber vor allem wieder ein gemeinsames Bewusstsein für den Wert des wachsenden Kunstquartiers und der Existenz der modernen Top-Galerie Kunsthaus schaffen - auch über Veranstaltungen, die viele Menschen auch erstmals ins Quartier einladen und locken.

THOMAS KOPIETZ